

Nimm zwei – Punkte und Bonbons

HEIDE

Die Griffe beim Gang in die Halle neben der Astrid-Lindgren-Schule sind für Philipp Röhl längst Routine. Die Trillerpfeife ist da, Sporttasche sowieso. Und für die Zeit nach dem Basketball-Training, ganz wichtig, Hustenbonbons.

Von Philip Hentschel



Links oben: Ballsicher: Anna Mangelsdorf aus Büsum spielt auch in ihrer Freizeit viel Basketball, wäre gerne Teil einer Vereinsmannschaft. Erst einmal aber will sie mit dem Team der Astrid-Lindgren-Schule bei den Special Olympics antreten.



Anna Mangelsdorf dribbelt den Ball, macht einen kurzen Schritt nach rechts, passt nach links. Ihr Mitspieler nimmt den Ball auf, trifft. Ein kurzes „Ja!“, Anna ballt die Faust. Baugleiche Szenen begleiten die Einheit. Immer wieder sucht sie ihre Nebenleute. Als die 18-Jährige kurz Platz auf der Bank nimmt, erklärt sie ihr Spiel, ihre Leidenschaft für Basketball. „Ich mag es, meine Mitspieler in Szene zu setzen, das macht mir großen Spaß“, erzählt die Büsumerin, die den Ball auch abseits des Trainings nur selten aus der Hand legt. „Zuhause trainiere ich auch viel. Mit dem Ball. Oder ich gehe Joggen. Und ich würde gerne noch viel mehr Basketball spielen. Hier, in der Schule, haben wir ja leider immer nur ein Training in der Woche.“

Hier, in der Schule, ist in der Halle neben dem Neubau der Astrid-Lindgren-Schule (ALS) in Meldorf, der Schule für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen oder einer Mehrfachbehinderung im Kreis Dithmarschen. Draußen ist es heiß, auch drinnen ist die Temperatur beachtlich. Es steht einiges auf dem Spiel.

Das Basketball-Team der ALS trainiert intensiv für die Special Olympics in Berlin, die nationalen Spiele der weltweit größten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung.

Ein Pfiff halt über das Parkett, Trainer und Lehrer Philipp Röhl unterbricht das Spiel nicht zum ersten Mal. Augenblickliche Ruhe indes ist dem Pfiff nicht anhängig, der 41-Jährige hebt die Lautstärke seiner Stimme auf das nächste Level. „Ihr müsst drauf achten, dass ihr genau acht Sekunden Zeit habt, um aus der eigenen Hälfte zu kommen“, mahnt

Röhl. Regelkunde, die längst zum Mantra wurde. „Solch Kleinigkeiten sind einfach unglaublich wichtig. Gerade die Acht-Sekunden-Regel müssen bis Berlin alle im Team verinnerlicht haben.“ Röhl klingt gut 30 Minuten nach Trainingsbeginn bereits etwas heiser, die Hustenbonbons in seiner Sporttasche gewinnen minütlich an Wichtigkeit.

Wieder gelingt Anna Mangelsdorf ein präziser Pass, sie lächelt. „Basketball ist einfach mein Ding“, erklärt die Aufbauspielerin, die sich bereits Partien der Itzehoe Eagles in der 2. Basketball-Bundesliga ange-

guckt hat. Seitdem ist sie großer Fan, zeigt zum Beweis auf ihre Socken, auf denen sich der Eagles-Schriftzug erkennen lässt. „In der Umgebung gibt es aber leider keinen Verein, zu dem ich könnte. Deshalb freue ich mich jetzt so richtig auf Berlin. Das wird unglaublich.“

Damit die Unglaublichkeit einen positiven Anstrich erhält, muss die Stimme von Philipp Röhl weiter leiden. „Wir müssen bis zu den Special Olympics schon noch einiges machen. Gerade bei den Freiwürfen haben wir Nachholbedarf.“ Wieder zückt der Trainer seine Pfeife. „Frei-

würfe!“ Das Team stellt sich hintereinander auf, überragend ist die Quote tatsächlich nicht. Auch Anna verwirft. „Bis Berlin muss das noch besser werden. Aber das wird schon.“

Und damit es wird, lässt Röhl kaum einen Wurf unkommentiert, lobt, kritisiert. Immer aber auch motiviert er sein Team. Und das fast durchgängig in einer Lautstärke, der seine Stimme zunehmend Tribut zollt. Aber dafür hat er ja seine Hustenbonbons. „Die sind wirklich unglaublich wichtig. Das hat man während es Trainings ja deutlich gemerkt.“

Anna Mangelsdorf klatscht sich derweil mit einem ihrer Teamkameraden ab. Der dritte Freiwurf hat gepasst, auch der Rest der Mannschaft steigert sich. „Durch Corona war die Vorbereitung schwierig. Jetzt sind wir gespannt, wie es in Berlin (die Special Olympics laufen vom 19. bis 24. Juni) für uns wird.“

Vor dem eigentlichen Wettkampf werden die Meldorfer, die in gelb-blauen Trikots spielen, noch eine Klassifizierung durchlaufen. In der werden die sportlichen Qualitäten aller Teilnehmer beurteilt und verschiedene Leistungsklassen erstellt. So wird das Leistungsgefälle begründet, auch schwächere Teams haben somit die Chance, auf dem Treppchen zu landen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, egal in welcher Klasse die Dithmarscher landen, die Verinnerlichung der Acht-Sekunden-Regel sowie möglichst passgenaue Freiwürfe. Und immer auch eine Handvoll Hustenbonbons.

Für die Astrid-Lindgren-Schule reist folgende Mannschaft nach Berlin: Justin-Leon Biallas, Kenia Friedrichsen, Tobias Lage, Lane Lewetzki, Anna Mangelsdorf, Sarah Ohm, Justin Pape, Carlos Schiefelbein, Fynn Sievers, Marcel Sievers, Finn Heinen und Justin-Leon Reich. Bei den Trainingseinheiten unterstützt Lasse Ehrich.

In die Mitte genommen: Lasse Ehrich (ganz links) und Philipp Röhl (ganz rechts) bereiten die Basketballer auf die Special Olympics vor. Spielen wird das Team in gelb-blauen Trikots. Ein Verweis auf die schwedische Heimat der Namensgeberin der Astrid-Lindgren-Schule.

Fotos: Hentschel

